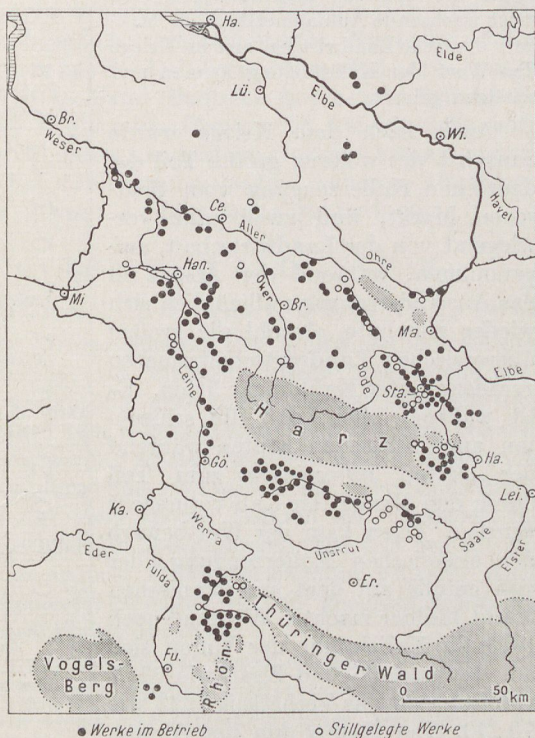


immer erwiesen sich diese Meldungen als falsch oder stark übertrieben. Nur Spanien, Polen und die Vereinigten Staaten haben mit der Ausbeute kleiner Lager begonnen, die aber vorläufig den Weltmarkt nicht beeinflussen. Außerdem scheint ein neuerdings gemeldetes großes Lager in Rußland bei Solikamsk tatsächlich gefunden worden zu sein.

Die deutschen Kalilagerstätten finden sich im wesentlichen in Mitteldeutschland, und zwar in den Landschaften zwischen Weser und Elbe, Aller und Saale, im Bereich der Ablagerungen des alten Zechsteinmeeres. Drei Zonen treten besonders hervor:

das Gebiet nördlich des Harzes mit einer Anhäufung der Schächte um Staßfurt-Leopoldshall und Schönebeck bei Magdeburg, das Gebiet südlich vom Harz längs der Unstrut, Wipper und Leine und der Bezirk am Werraknie zwischen Salzungen und Berka. Die preußischen Provinzen Hannover und Sachsen, die etwa drei Viertel der Gesamtgewinnung liefern, ferner Anhalt, Braunschweig und Thüringen sind vor allem an der Ausbeute dieser Zonen beteiligt. — Im Jahre 1904 wurden beim Suchen nach Petroleum reiche Kalilager im Oberelsaß, nordwestlich von Mülhausen, entdeckt und bald darauf in Angriff genommen.



129. Das Gebiet der Mitteldeutschen Kalilager.

Der deutsche Kalibergbau begann im Jahre 1861 mit 2300 t Jahresförderung, zehn Jahre später wurde schon das Hundertfache (230 000 t) gefördert. Diese gewaltige Steigerung hielt an bis zum Krieg, und im Jahre 1913 erreichte die Ausbeute den Betrag von annähernd 12 Mill. t Rohsalzen. Während der Kriegsjahre ging die Förderung mit dem Aufhören des Absatzes im Ausland beträchtlich zurück, um aber in der Nachkriegszeit, wenn auch zunächst unter großen Schwankungen, die alte Höhe bald wieder zu erreichen und sogar zu überschreiten (1925). Trotz des Verlustes der elsässischen Lager betrug die Rohsalzgewinnung im Jahre 1927 rund 11 Mill. t.

Der starken Zunahme der Kalierzeugung entsprach zunächst auch ein rasch wachsender Absatz. Zwar gewöhnte sich die deutsche Landwirtschaft nur